

# 100 Jahre im Einsatz für Tutzing

Die Ambulante Krankenpflege Tutzing feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Sie ist ein absolutes Erfolgsprojekt – doch weiterem Wachstum, trotz eines mit Sicherheit steigenden Bedarfs, steht ihr Leiter Armin Heil skeptisch gegenüber.

VON SANDRA SEDLMAIER

Tutzing – Bemerkenswert, wie sich die Ambulante Krankenpflege Tutzing entwickelt hat. Vom Ein-Mann-Betrieb zu einer Einrichtung mit 100 angestellten Mitarbeitern und zahlreichen Ehrenamtlichen, die rund vier Millionen Euro Umsatz im Jahr macht, rund 200 Patienten versorgt, Nachbarschaftshilfe leistet, Pflegeeinrichtungen betreibt und Senioren Betreutes Wohnen anbietet. Das sind die Fakten.

Was man nicht in Zahlen messen kann, ist die Fürsorge, die die Ambulante Krankenpflege ihren Patienten spendet, und die Freiheit, die sie ihnen durch ihr Wirken verschafft. Dank der Tutzinger Institution können viele alte Menschen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und auch dort sterben, können pflegende Angehörige auch einmal durchatmen – das ist ein fast unbezahlbarer Dienst am Nächsten. Auf ihrer Internetseite fasst es die Ambulante Krankenpflege so zusammen: „100 Jahre Leidenschaft, Fürsorge und Menschlichkeit für alle Generationen.“

Der Vorsitzende der Ambulanten Krankenpflege ist seit 20 Jahren Pfarrer Peter Brummer. Der Verein und seine Arbeit repräsentieren für ihn „aktive Caritas und gelebte Nächstenliebe: Wir begleiten Menschen, bis zum Sterben“, sagt er. „Sehr viele hilfsbedürftige Menschen stehen im Mittelpunkt der 100 Jahre.“

Geschäftsführer Armin Heil blickt durchaus mit Sorge in die Zukunft. „Ich glaube, dass wir jetzt auf dem Höhepunkt sind“, sagt er im Gespräch mit dem Starnberger Merkur. „Ich sorge mich um die Zukunft der Pflege, vor allem in unserem teuren Landkreis.“ Denn es sei klar, was auf die Pflegeindustrie zukomme an Arbeit, an Einsatz für ältere Menschen, die dauerhaft Pflege bräuchten. Heil schätzt, dass es künftig extrem schwierig werden wird, Pflegekräfte zu finden. „Dabei geht es nicht ums Expandieren, es geht um den Erhalt des jetzigen Standards, der jetzigen Qualität.“

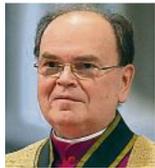


Das Gesicht der Ambulanten Krankenpflege prägte viele Jahre lang Schwester Josefa Knab, die zuerst zu Fuß und mit dem Rad, später mit diesem Käfer in Tutzing unterwegs war. Die fast 100-Jährige wird zum Dankgottesdienst mit dem Augsburger Bischof kommen.

FOTOS: GEMEINDE TUTZING, PRIVAT, AMBULANTE KRANKENPFLEGE



Pfarrer Peter Brummer ist Vereinsvorsitzender.



Bischof Bertram Meier kommt zum Festgottesdienst.



Die Leiter der Ambulanten Krankenpflege Tutzing seit 1949 (v.l.): Armin Heil, Schwester Josefa Knab, Schwester Gertrud Banz und Schwester Maria Birgit Baur.

## Zwei Festgottesdienste und eine humorvolle Sicht auf die Demenz

Corona erschwert nicht nur die Arbeit der Ambulanten Krankenpflege deutlich, es macht auch eine richtige Feier des bedeutenden Jubiläums des Vereins in diesem Jahr fast unmöglich. Deshalb ist kein richtiges Fest zum 100. Geburtstag geplant, aber zwei Festgottesdienste und eine Ausstellung im Roncallihaus.

Der erste Festgottesdienst findet am kommenden Sonntag, 18. April, statt. Der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier hält um 10.30 Uhr eine Festmesse in der Pfarrkirche St. Joseph anlässlich des Jubiläums der Ambulanten Krankenpflege und des Beginns der „Woche

für das Leben“. Eine Anmeldung im Tutzinger Pfarrbüro ist wegen der Pandemie unbedingt nötig. Der Gottesdienst wird akustisch in den Brunnenhof und auf die Grobleinwand im Roncallihaus übertragen. Der zweite Gottesdienst mit Festakt ist für Samstag, 9. Oktober, geplant, wenn Caritas-Präsident Dr. Peter Neher in Tutzing erwartet wird.

In der Woche darauf, am Donnerstag, 22. April, soll – sofern es die Pandemie-Entwicklung zulässt – die Ausstellung „Demensch“ im Roncallihaus mit Karikaturen des Zeichners Peter Gaymann aus Hohenschäftlarn und des Gerontologen

und Juristen Dr. Thomas Klie aus Tutzing eröffnen. Die beiden gestalten seit zehn Jahren miteinander den Demensch-Kalender, der Demenz auf humorvolle, aber menschliche Weise auf die Schippe nimmt. Zum Beispiel so: Sitzen drei alte Männer am Tisch. Fragt der eine: „Schon mal was von Demenz gehört?“ Sagt der zweite: „Ohne mich!“ Und der dritte: „Ich hab in meinem Leben so viel wirres Zeug geredet. Darauf kommt's jetzt auch nicht mehr an.“ Die Vernissage, zu der die Künstler erwartet werden, ist für 17.30 Uhr geplant. Die Ausstellung läuft bis 10. Juni.

Vor 100 Jahren versahen bereits die Tutzinger Missionsbenediktinerinnen die häusliche Pflege in Tutzinger Familien. Das hatten Gemeinde und Orden bereits 1909 vereinbart. 1921 gründeten die Pfarrgemeinde mit Pfarrer Joseph Boeckeler, die politische Gemeinde und die Schwestern des Klosters den Verein Ambulante Krankenpflege. Für Brummer ist es schön, dass dieser Dreiklang

bis heute besteht. Zudem ist der Verein von der Bevölkerung stark getragen, er hat mehr als 1200 Mitglieder. Und es gibt den Förderverein „Tutzing – wir in einem Boot“.

Bis vor 23 Jahren leitete eine Schwester die Ambulante Krankenpflege, nach Schwester Josefa Knab waren es Schwester Gertrud Banz und Schwester Maria Birgit Baur. Seit 1998 führt Armin Heil

die Geschäfte. Er prägt die Ambulante Krankenpflege und hat ihren Wirkungskreis massiv vergrößert, doch ihr eigentliches Gesicht bleibt Schwester Josefa Knab, wie Heil neidlos anerkennt. „Sie ist der ‚Engel von Tutzing‘. Viele denken, Schwester Josefa hat die Ambulante Krankenpflege gegründet“, erzählt er über seine Vorvorgängerin. Das kann schon rein rechnerisch nicht sein:

Schwester Josefa wird heuer ebenfalls 100 Jahre alt. Voraussichtlich wird sie beim Festgottesdienst mit Bischof Dr. Bertram Meier am kommenden Sonntag dabei sein (siehe Kasten). Pfarrer Brummer freut sich darauf, in diesem Gottesdienst danke zu sagen. „Was der Verein tut, ist gelebte Kirche.“ Schwester Josefa Knab war viele Jahre in Tutzing bei Pflegebedürftigen im Einsatz. An-

fangs zu Fuß und mit dem Fahrrad, später mit einem Moped, schließlich auch auf vier Rädern mit einer Isetta, einem Käfer und zum Schluss mit einem Golf.

Heute betreibt die Ambulante Krankenpflege, die zum Caritas-Verband Tagespflege-Einrichtungen in Tutzing und Starnberg im Ilse-Kubaschewski-Haus gehört, eine ambulante Pflege in beiden Orten und ein Betreutes Wohnen in Tutzing. Betreut werden auch demenzerkrankte Patienten in Wohngemeinschaften, pflegende Angehörige und Menschen, die Fragen rund um die Pflege haben. „Ohne Tagespflege zum Beispiel hätten wir sehr viel mehr pflegerische Not in den Häusern“, ist sich Heil sicher. „Dass die Menschen dort gerne sind, erfüllt mich mit Freude.“ Dazu kommen die Angebote der Nachbarschaftshilfe: der betreute Mittagstisch und die Tafel „Tutzinger Tischlein deck dich“.

## Viele Hilfe durch Ehrenamtliche

Das jüngste Projekt ist der Bau eines Betreuten Wohnens samt Tagespflege in Bernried, das dank einer Erbschaft an die Ambulante Krankenpflege realisiert werden kann. „Das können wir nur stemmen, weil wir so massiv ehrenamtlich unterstützt werden“, macht Heil deutlich. Unter anderem durch den ehemaligen Kirchenpflegers Alfons Mühleck, unterstreicht Brummer. Immer wieder helfen dem Verein bei seiner Arbeit Erbschaften, etwa die von Ilse Kubaschewski oder Therese Petsch. „Mit einer solchen Erbschaft kann man für die ganze Gesellschaft etwas Gutes tun“, sagt Heil. „So können wir das Betreute Wohnen in Bernried für 10,50 Euro den Quadratmeter vermieten. Das ist ein hochanständiger Preis.“ Heil unterstreicht, dass es bei der Ambulanten Krankenpflege nicht primär um Wirtschaftlichkeit gehe. „Wir versorgen die Patienten, die uns brauchen, auch wenn sie einsam wohnen.“

Das Wichtigste ist: flexibel bleiben. Zu Beginn der Pandemie etwa war für Heil klar: Patienten mit Corona können nicht besucht werden, zu gefährlich. „Jetzt kommen wir in der ganzen Schutzmontur – wir können ja nicht sagen, da gehen wir nicht hin.“ Er spricht seinen Mitarbeitern ein großes Lob aus. „Die letzten Monate waren für uns alle anstrengend, aber gemeinsam haben wir sie gut bewältigt.“

## IHRE REDAKTION

für die Gemeinden

Berg  
Pöcking  
Feldafing  
Tutzing

Tel. (0 81 51) 26 93 39  
Fax (0 81 51) 26 93 40  
redaktion@  
starnberger-merkur.de

## IN KÜRZE

Feldafing  
Energiecoaching  
und Nachhaltigkeit

Der Feldafinger Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung am Dienstag, 20. April, zahlreiche wichtige Themen um einen großen Schritt weiterbringen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Gründung eines Nachhaltigkeitsbeirats, zudem werden die Ergebnisse des Energiecoachings Plus in der Sitzung vorgestellt. Die Umgestaltung des Dorfplatzes in Garatshausen wird besprochen und auch das Wettbewerbsverfahren für die Sanierung des Feldafinger Strandbads. Die Sanierung der Straße Am Gallerberg wird vorgestellt und auch die Teilsanierung der Bergstraße. Für beide Fälle wird der Gemeinderat aufgefordert, dem kommunalen Planungsunternehmen PEWU einen Auftrag zu erteilen. Auch für die Errichtung von Elektro-Ladesäulen im Gemeindegebiet soll das PEWU einen Auftrag erhalten. Die Sitzung beginnt um 19.30 Uhr im Rathaus. Interessierte Besucher werden gebeten, sich zuvor einem Corona-Schnelltest zu unterziehen, den die Nachbarschaftshilfe Feldafing vor Ort durchführen wird. Deshalb sollten sie rechtzeitig am Rathaus sein.

Tutzing  
Weg frei für  
Kaffeehaus

Für die Erneuerung eines Cafés an der Ecke Hauptstraße/Hallberger Allee in Tutzing hat der Bau- und Ortsplanungsausschuss die Wege geebnet. Den Antrag für einen Wohnanbau nach Westen hin und den Umbau des bestehenden Gebäudes hat der Ausschuss einstimmig befürwortet. Erforderliche Stellplätze für den Gastronomiebetrieb sollen nach derzeitigem Stand oberirdisch im hinteren Bereich des Grundstücks angeordnet werden. Noch geprüft wird der Erlass einer Stellplatzsatzung, die eventuell eine geringere Zahl von Parkflächen ermöglichen könnte. Die Zufahrt ist von der Hauptstraße aus vorgesehen.

Berg  
Rathaus noch mit  
Einschränkungen

Der Corona-Fall im Berger Rathaus hat zu keinen weiteren Erkrankungen geführt. Wie Bürgermeister Rupert Steigenberger auf Anfrage sagt, wurde kein weiterer Mitarbeiter positiv getestet. Weil aber weiterhin sechs Mitarbeiter unter Quarantäne stehen, einschließlich er selbst, sei der Betrieb im Rathaus nur eingeschränkt möglich. „Diese Woche können nur sehr dringende Fälle nach telefonischer Vereinbarung erledigt werden“, sagte er. In der kommenden Woche soll der Betrieb wieder normal laufen. Zumindest Corona-normal: Besuche sind nach einer telefonischen Vereinbarungen möglich.

## Sprungleitensweg: Vertagung bis Mai

Tutzing – Ein Dauerbrenner nahe des Tutzinger Seeufers zieht sich weiter hin. Zwei Anträge zu einem seit Jahren in Arbeit befindlichen Neubau nahe des Sprungleitenswegs lagen dem Bau- und Ortsplanungsausschuss vor. Es ging um eine Tektur, also eine Planänderung, und eine 1,50 Meter hohe Einfriedung. Der betreffende Teilplan des in Aufstellung befindlichen Bebauungsplans Nr. 91 „Seeuferbereich“ ist aber noch nicht fertig, auch eine Veränderungssperre gilt weiter. Daher hätte der Bauausschuss den Antrag aus formalrechtlichen Gründen ablehnen müssen, sagte Bauamtsleiter Christian Wolfert. Bis zum Mai hofft er auf die Planreife und schlug daher die Vertagung der Anträge vor, der der Ausschuss zustimmte.

Tutzing – Den Schmelbrand in einem Pelletlager in einem Tutzinger Einfamilienhaus am Mittwochmittag hat die Feuerwehr gut unter Kontrolle gebracht – unter anderem, weil Tutzings Kommandant Christoph Knobloch bei einem ähnlichen Brand vor zwei Jahren in Starnberg seine Erfahrungen gemacht hatte. Deshalb war für ihn klar: „Wir gehen nicht mit Wasser oder Schaum rein, sondern ersticken den Brand mit Kohlendioxid.“ Gleichzeitig ist für Knobloch klar, dass solche Einsätze eine andere Vorbereitung brauchen. So sei es in Tutzing am Mittwoch durchaus schwierig gewesen, eine Firma mit einem Absaugfahrzeug zu organisieren. „Das war eine Herausforderung“, sagt Knobloch. Und auch Bleheimer fehlten.

## Bleheimer und bereitwillige Fachfirmen

Feuerwehr zieht Lehren aus dem Einsatz in einem Lager mit schwelenden Pellets



Das Mittel der Wahl war Kohlendioxid: Die Berufsfeuerwehr München kam als Unterstützung mit 120 Kilogramm. Ihre Vorräte wurden bei dem Schmelbrand in einem Pelletlager in Tutzing am Mittwoch nicht mehr gebraucht.

FOTO: RÖMMLER

Doch der Reihe nach. Nachdem klar war, dass es sich um einen Holzpellet-Schmelbrand handelte, gingen die Tutzinger Feuerwehrleute mit Kohlendioxid gegen die Rauchentwicklung vor. Was-

ser oder Schaum hätten die Pellets aufquellen lassen und vermutlich den Keller beschädigt. Die Feuerwehr Söcking half mit ihrem CO<sub>2</sub>-Vorrat von 60 Kilogramm aus, als die Tutzinger Vorräte er-

schöpft waren. Die nachalarmierte Berufsfeuerwehr München rückte mit 120 Kilogramm an, doch deren Einsatz war laut Knobloch dann schon nicht mehr nötig.

Durch eine Wartungstür quetschten sich die Atemschutzträger in das Pelletlager und trugen die verkohlten Pellets in Eimern zu einem Lichtschacht. Im Freien wurden sie auf einer Wiese abgelöscht und anschließend in einer herbeigeschafften 30-Kubikmeter-Absatzmulde gelagert. Bei der Eimerkette tat sich ein anderes Problem auf. „Wir haben nur noch Kunststoffeimer im Einsatz“, berichtet Knobloch. „Die sind für schwelendes Material nicht geeignet.“ Am Mittwoch konnten die Helfer aus der Nachbarschaft Bleheimer organisieren, aber für

Knobloch ist klar, dass die Bleheimer wieder zur Ausrüstung gehören sollten.

Als gegen 20.15 Uhr der Großteil der verkohlten Holzstücke rausgeschafft war, saugte eine Fachfirma den Rest aus dem Lager. Auch der kam in dem Absatzbunker. Gegen 22.15 Uhr war die Arbeit der Fachfirma erledigt, um Mitternacht war alles aufgeräumt und die Feuerwehrmänner und -frauen konnten heimgehen. Im Einsatz waren neben Tutzing und Traubing auch die Feuerwehren aus Söcking, Starnberg und Wielenbach. Letztere hat eine Heumesssonde, die hilfreich war. Auch die Berufsfeuerwehr, das THW Starnberg und der THW-Fachberater waren dabei. Die Ursache ist unklar. Die Polizei sieht kein Fremdverschulden.